

304

III-304.  
pd.

# Ein Gedenktag.

*(Bot. Litzkano, 25. J.)*

—o—o—o—

~~36815~~

(Sonderabdruck aus Nr. 276 der „Rigaschen Zeitung“, 1882.)

Tartu Ülikooli Usuteaduskond.  
Ajaloolise Usuteaduse  
Seminar raamatud

N<sup>o</sup> 2059.

10.7.1923a.

Rīga, 1882.

Gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei (Gerderplatz Nr. 2).



Vor 25 Jahren und heute! Welch' kurze Spanne Zeit im Laufe der Jahrhunderte und welch' bedeutsamer inhaltsschwererer Zeitabschnitt im Lebenslaufe des einzelnen Menschen! Was ist der einzelne Mensch im Werdegang der Zeiten? Ein Wassertropfen im Meere, ein Atom im Weltall. Und doch hat jeder einzelne Mensch wiederum seine besondere Geschichte, eine Geschichte seines äußeren Wirkens und eine Geschichte seines inneren Lebens. Wie bedeutungsvoll ist oft diese Geschichte für weite Kreise, für viele Generationen. Und wenn der Inhalt dieser Geschichte ein köstlicher gewesen ist, so ist er doch nur Mühe und Arbeit gewesen, Arbeit an sich selbst und Arbeit an Anderen und für Andere. Dies gilt insbesondere von dem Leben eines Seelsorgers und Predigers, wenn er seinen hohen Beruf ernst nimmt. Wie wichtig ist dieser Beruf gerade in unserer raschlebigen, rastlos nach Erwerb und Genuß jagenden Zeit, einer Zeit, welche das Hauptgewicht auf den materiellen und intellectuellen Fortschritt legt. Der „Kampf um's Dasein“ ist die Parole, das

Individuum wird zu einem bloßen Rade in dem Maschinengetriebe des socialen Mechanismus, von göttlicher und menschlicher Autorität, Pietät und Disciplin will man nichts mehr wissen. Mit diesen Bestrebungen, Richtungen und Strömungen hat der Seelsorger und Prediger in Kampf zu treten. Er hat zu vertheidigen und hochzuhalten die idealen Güter des Lebens: er stellt gegenüber der Sucht nach Erwerb und Genuß — das Heil der unsterblichen Seele, der Zuchtlosigkeit — die Selbstzucht, dem Streit der Welt — den Gottesfrieden. Wer auf diesem schwer zu bebauenden Arbeitsfelde 25 Jahre gearbeitet und Früchte gezeitigt, darf mit Dank gegen Gott auf eine segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Am 24. November 1882 wurden es 25 Jahre, daß unser gegenwärtiger Oberpastor am St. Peter, Mag. theol. Johannes Lütken s, zum Predigtamt ordinirt wurde und daß der Jubilar in diesem Sinne gewirkt und seine Arbeit auch vom Segen Gottes begleitet gewesen, davon dürfte der nachfolgende Bericht über seine Jubelfeier Zeugniß ablegen.

Das 25jährige Amtsjubiläum des Oberpastors Mag. theol. Johannes Lütken s wurde durch eine Morgenandacht eingeleitet, zu welcher sich Verwandte und Freunde, darunter der Herr livländische Generalsuperintendent Girgensohn, im Hause des

Jubilars eingefunden hatten. Sie alle brachten dem Jubilar ihre Glück- und Segenswünsche dar.

Die officielle Feier des Tages wurde durch das Erscheinen des Herrn wortführenden Bürgermeisters Eduard Hollander eröffnet, welcher zunächst ein Glückwunschsreiben des Rathes überbrachte. In Ausübung des Patronatsrechts über die Stadtkirchen spricht der Rath dem Jubilar seinen wärmsten Dank für seine gesegnete Amtsthätigkeit aus, indem er namentlich hervorhebt, daß Lütkenß mit anerkennenswerthem Erfolge das Wort Gottes von der Kanzel verkündet, mit regem Eifer sich seiner Gemeinde angenommen und die Interessen unserer vaterstädtischen Kirche stets mit Energie vertreten habe. Weiter wird der Theilnahme gedacht, welche Lütkenß als Glied des Schulcollegiums den Schulen zugewandt und endlich auch anerkennend erwähnt, daß der Jubilar über seine Amtsthätigkeit hinaus sich bemüht habe, den Sinn für die idealen Güter des Lebens zu wecken und in weitere Kreise hineinzutragen.

Hieran knüpfte Herr Bürgermeister Hollander als Präsident des Rigaschen Stadtconsistoriums den Glückwunsch dieser Behörde. Das bezügliche Schreiben gedenkt der hervorragenden akademischen Wirksamkeit des Jubilars und betont, daß derselbe, nach seiner Berufung an die Petrikirche,

mit der seinem Wesen eigenen Energie und der ganzen Hingabe seines Herzens bemüht gewesen sei, die durch langjährige mühevollere Arbeit erlangenen Resultate der Wissenschaft in dem größeren Arbeitsgebiete praktisch zu verwerthen. Vor stets gefüllter Kirche habe Lütkens von seiner Kanzel das Evangelium mit beredtem Munde verkündet und sei in unablässig treuer Seelsorge der ihm anvertrauten Gemeinde nachgegangen.

In seiner Antwort sprach der also angeredete Jubilar vor Allem seinen herzlichsten Dank aus für alle Freundlichkeit, die ihm — „weit über Verdienst“ — von dem Patron der Stadtkirche, von den Administrationen der städtischen Hauptkirchen, wie von seiner Gemeinde seit Anbeginn seiner Arbeit in der alten Vaterstadt zu Theil geworden. Damit verband er die Bitte um Geduld für die Zukunft, da die besten Lebensjahre jedenfalls bereits hinter ihm lägen und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß das persönliche Band der Gemeinschaft, welches ihn mit dem vor ihm stehenden Repräsentanten der Stadt und der städtischen Kirchenbehörde bisher verbunden habe, noch für eine lange Zukunft sich als ein ihm gesegnetes erweisen werde.

Um 12 Uhr Mittags wurde der Jubilar von den Schülern der Petri-Kirchenschule mit einem

Choral und von dem Lehrer derselben, Herrn Lapat, mit einer Ansprache begrüßt, die der Jubilar mit einer herzlichen Mahnung an die versammelte Knabenschaft erwiderte, es möchte dieselbe die rasch dahineilende Jugendzeit treulich ausnutzen der Petri-Gemeinde zum Dank, der Vaterstadt zum Nutzen und dem Kaiser und dem Reiche zur Ehre.

Gegen 1 Uhr erschienen der Herr Generalsuperintendent Girgensohn, der Herr dim. Generalsuperintendent Dr. Christiani, fast sämtliche Rigasche Prediger und zahlreiche Gemeindeglieder.

Namens der Amtsbrüder richtete Herr Pastor Harald Boelchau eine vom Geist herzlicher Bruderliebe getragene Ansprache an den Jubilar und überreichte demselben ein werthvolles theologisches Werk („Die heilige Schrift neuen Testaments im Zusammenhang untersucht“ von Karl G. Hofmann). Herr Generalsuperintendent Girgensohn verlas hierauf fünf Glückwunschsreiben. Zunächst im Namen des livländischen Consistoriums. Dem Jubilar wurde darin für seine Wirksamkeit als akademischer Lehrer, als Universitätsprediger und als Seelsorger der studirenden Jugend der Dank des Consistoriums ausgesprochen und anerkannt, daß er als Mitglied der livländischen Synode, welcher der Jubilar 17 Jahre lang angehört, an der Entscheidung wichtiger Angelegenheiten oft durch Klarheit und Besonnen-

heit des Urtheils fördernd theilgenommen habe. In den Schreiben der theologischen Facultät der Universität Dorpat, der Dorpater Universitäts-gemeinde, des Propstes des Dorpater Sprengels Mickwitz und der Prediger der Stadt Dorpat wird der akademischen und seelsorgerischen Thätigkeit des Jubilars, der geistigen und geistlichen Anregung, welche er seinen Amtsbrüdern geboten, sowie persönlicher Freundschaftsbeziehungen in herzlichster Weise gedacht.

Hierauf ergriff der Senior unter den Amtsbrüdern des Jubilars, Herr Generalsuperintendent Dr. Christiani das Wort. Er erinnerte den Jubilar daran, wie er vor 25 Jahren zu seinem Adjuncten an der Dorpater Universitäts-gemeinde ordinirt worden und nunmehr, von der jüngsten deutschen Gemeinde unserer Provinzen an die älteste, die St. Petri-Gemeinde, berufen, als Nachfolger unseres Reformators Knöpken, der Superintendenten Samson, Breverus u. A. das Wort Gottes zu verkündigen habe. Selbst tief ergriffen gab der 75jährige Greis in herzbewegenden Worten seinen persönlichen Beziehungen zu Lütkens Ausdruck und schloß seine Rede, indem er den Segen Gottes für das fernere Wirken des Jubilars erflachte, mit den vier ersten Versen des 103. Psalms: „Lobe den Herrn, meine Seele!“ —

In seiner Erwiderung dankte der Jubilar zunächst den Amtsbrüdern, die seiner so freundlich gedacht, und bat dieselben, auch für die Zukunft die Gemeinschaft des Geistes stets festzuhalten und als hochwerthvolles Gut zu pflegen, dankte dann dem Generalsuperintendenten Girgensohn für all' die Beweise freundlichen Andenkens, die ihm derselbe übermittelt habe, und sprach endlich seinem alten Senior gegenüber herzliche Worte der Ergebenheit, die ihn — auch nicht durch einen Schatten von Mißverständniß getrübt — 25 Jahre lang mit demselben verbunden habe. Dann aber wies er auf die unverdiente Liebe Gottes, als den Urquell aller guten Gabe, hin und forderte dazu auf, in dem alten köstlichen Liede: „Ach! bleib mit Deiner Gnade,“ das von dem Herrn zu erflehen, was ihm, wie allen Versammelten, vorzugsweise Noth thue. Nachdem die feierlichen Klänge des Liedes verhallt und der Segen gesprochen war, folgte die persönliche Beglückwünschung zu weiterer gesegneter Arbeit.

Um 5 Uhr Nachmittags vereinigte ein Festmahl den Jubilar und seine Familie mit den Amtsbrüdern zu heiterer Gemeinschaft in dem gastlichen Hause des Generalsuperintendenten Girgensohn. Damit schloß die Feier dieses Tages.

Wir aber wollen noch einige Augenblicke bei demselben verweilen, indem wir uns seine Bedeutung für weitere Kreise vergegenwärtigen. Ein solcher Gedenktag hat nicht nur individuellen Werth für den Jubilar und sein Haus, nein, seine Bedeutung reicht weit über diesen engen Kreis hinaus. Ein solcher Gedenktag concentrirt in den betheiligten Kreisen das Bewußtsein der Gemeinschaft in dem Streben nach idealen Zielen; er erhebt in und zu dem Gedanken, daß auch bei uns ideales Streben — auf welchem Gebiete es auch sei — gesegneten Erfolges nicht entbehrt; er stärkt den Muth zu neuer, unverdroßener Arbeit für Religion und Sittlichkeit, Wahrheit und Recht! —

R. B.

